

organ

_ Journal für die Orgel

- _ CD im Abo plus⁺: Toccatissima | Kathedrale Lausanne
- _ C. P. E. Bach, der Organist – zum 300. Geburtstag
- _ Duruflés „Prélude et Fugue sur le nom d'Alain“
- _ Neue isländische Orgelklänge

4/2014

www.organ-journal.com

9,90 Euro



SCHOTT



■ Aufgrund ihrer nach wie vor einzigartigen musikalischen Konzeption und imponierenden Größenverhältnisse – insgesamt 7396 Pfeifen (inklusive des im November 2013 eingeweihten elfstimmigen Fernwerks), 135 Pfeifenreihen (135 ranks; 98 klingende Register mit fünf Extensionen und sechs Transmissionen) sowie vierzig Tonnen Gesamtgewicht – ist die im Dezember 2003 fertiggestellte Hauptorgel mit mechanischen Schleifladen im Westen der gotischen Kathedrale der bisher umfangreichste und mit rund sechs Millionen Schweizer Franken Gesamtkostenvolumen zugleich kostspieligste Orgelneubau, der je in der Eidgenossenschaft realisiert wurde.¹

Auch in musikalischer Hinsicht nimmt das *Opus maximum* von Fisk innerhalb des handwerklichen Qualitätsorgelbaus der Gegenwart eine singuläre Position sowie eine künstlerische Leuchtturmfunktion für die gesamte Schweiz ein. Vor elf Jahren realisierte Fisk am

Genfer See das erste orgelbauliche Großprojekt einer transatlantischen Werkstatt in einer mittelalterlichen europäischen Kathedrale überhaupt. Heute ist die reformierte Kathedrale von Lausanne mit ihrer mondänen Konzertorgel der Superlative mit mindestens 25 internationalen Orgelkonzerten pro Saison der wohl aktivste Platz in der Schweizerischen Orgelszene. Rund 160 OrganistInnen aus allen Teilen der Welt sind seit der Indienstnahme des Instruments in den zurückliegenden zehn Jahren innerhalb der Konzertzyklen der Kathedrale aufgetreten (s. Seite 14).

„UN ORGUE A QUATRE VISAGES“

Der außergewöhnliche, fast experimentell zu nennende Fisk-Entwurf, der u. a. auf konzeptionellen Ideen von Titularorganist Jean-Christophe Geiser fußt, vereint im

Toccata & Lux

Zum zehnjährigen Erbauungsjubiläum des Opus 120 von C. B. Fisk in der Kathedrale zu Lausanne wurde das „neue“ Fernwerk eingeweiht

Wolfram Adolph

Im Spätherbst des vergangenen Jahres beging man am Genfer See mit der offiziellen Einweihung des lange ersehnten Fernwerks im Rahmen des Festivals „Toccata & Lux“ zugleich das zehnjährige Erbauungsjubiläum des in der Zwischenzeit viel – und auch kontrovers – diskutierten Opus magnum der renommierten US-amerikanischen Orgelbauanstalt C. B. Fisk aus Gloucester, Massachusetts/USA, in der reformierten Kathedrale Notre-Dame von Lausanne.

© Société des Concerts de la Cathédrale de Lausanne

Grunde vier stilistisch „autarke“ Werke in einer einzigen Kathedralorgel, repräsentiert durch vier stilistisch im Grunde autonome klangliche Sektionen, die konzeptionell freilich miteinander verschränkt sind: Einerseits beinhaltet die Gesamtdisposition eine zweiteilige französische Facette mit klassischem Registerfundus nach Vorbild des altfranzösischen Orgelbauers François-Henri Clicquot (1732–90) sowie „symphonische“ Klangfarben aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Anlehnung an den genialen Pariser Orgelbauer Aristide Cavaillé-Coll (1811–99), andererseits eine gleichfalls zweigeteilte deutsche Registerpalette mit norddeutsch-barocken Klängen nach Arp Schnitger (1648–1719) für das umfangreiche polyphone Repertoire des protestantisch-hanseatischen Orgelbarock im 17. und 18. Jahrhundert nebst deutsch-romantischer Charakteristik nach dem Vorbild Friedrich Ladegasts (1818–1905).

Das stilistisch ebenso vielgestaltige wie ehrgeizige Gesamtkonzept Fisks fand damals unter den sechs eingereichten Entwürfen renommierter Orgelbaufirmen letztendlich die größte Zustimmung seitens der Kathedral-Verantwortlichen. Im Zuge desselben Wettbewerbs wurde der norditalienische Starchitekt und Architekt Giorgetto Giugiaro aus Turin mit dem Prospektdesign beauftragt, der ein Gehäuse aus Mahagonihölzern (und beleuchtetem Milchglas) entwarf. Damit wurden moderne Werkstoffe und zeitgemäßes Design mit der erhabenen mittelalterlichen Raumarchitektur des gotischen Sakralbaus auf sinnreiche Weise und ästhetisch gelungen zusammengeführt. Mit ihrer sich über sieben Jahrhunderte erstreckenden Baugeschichte ist die Kathedrale von Lausanne der baugeschichtlich bedeutendste und größte gotische Kirchenbau der Schweiz. Die Errichtung der neuen Hauptorgel an der westlichen Stirn-

Titularorganist
Jean-Christophe
Geiser am mobilen
elektr. Spieltisch
„seiner“ Orgel in
der Kathedrale zu
Lausanne



Das „neue“ Fernwerk in der Galerie des nördlichen Querhauses

seite des Langhauses darf somit in musikalisch-klanglicher wie architektonischer Hinsicht als außergewöhnlich gelten im Sinne eines künstlerisch rundum gelungenen Höhepunkts anspruchsvollen zeitgemäßen Designs. Die Orgel verfügt über zwei funktionsgleiche fünfmanualige Spieltische: ein mechanischer in der Orgel selbst und ein mobiler digitaler Spieltisch unten im Kirchenschiff mit modernster digitaler Spieltischtechnik, inklusive MIDI-Anschluss und Replay-System.

Die beträchtlichen Gesamtkosten beliefen sich auf rund sechs Millionen Schweizer Franken und wurden zu gleichen Teilen vom Kanton Waadt und von privaten Sponsoren getragen. Das Instrument wurde vollständig in den Vereinigten Staaten, ausschließlich in handwerklicher Fertigungstechnik in rund 70 000 Arbeitsstunden (ohne Bau und Installation des Fernwerks)

Fernwerk (Auxilliar/floating manual) 1902/2013

Bourdon 16'
Principal 8'
Flûte 8'
Flûte d'amour 8'
Bourdon 8'
Salicional 8'
Voix céleste 8*
Prestant 4'
Flûte traversière 4'
Trompette harmonique 8* (überbl., doppelte Länge)
Voix humaine 8'
+ Tremblant

*Fisk 2013



DVD „Toccata & Lux“

Blu-ray/DVD mit der kompletten originalen Lichtinstallation von Nicolas Wintsch zu Orgeltoccaten und eigenen Improvisationen von Jean-Christophe Geiser
IFO 04 017, Subskriptionspreis (bis 31. Januar 2015): 24,95 Euro
Zu bestellen bei info@ifo-classics.com
Weitere Infos unter www.ifo-classics.com



Fernwerk: Blick ins Pfeifenwerk

Fotos: © C. B. Fisk, Inc., Gloucester, MA

hergestellt und hat den Atlantik – in seine tausend Einzelteile zerlegt – im Herbst des Jahres 2002 per Schiff überquert. Der endgültige Aufbau in Lausanne begann im Januar 2003 und war rund ein Vierteljahr danach im April desselben Jahres abgeschlossen; die Intonation der rund 7000 Pfeifen im Kathedralraum erstreckte sich seinerzeit von April bis Dezember 2003.

EINE ZUSÄTZLICHE ORCHESTRALE KOMPONENTE: DAS „NEUE“ FERNWERK (2013)

Der im klanglichen Gesamtkonzept des Opus 120 von Anbeginn an vorgesehene Einbau eines Fernwerks mit elf Stimmen – auch die einstige romantische Kuhn-Orgel verfügte seinerzeit bereits über ein Fernwerk – als frei ankoppelbares Auxiliar (mit 582 restaurierten Originalpfeifen von 1902 aus dem Bestand der Werkstätte Thomas Kuhn, Männedorf, Schweiz) erwies sich als eine zweifellos wunderbare klangliche Ergänzung und orchestrale Bereicherung der bestehenden Klanglichkeit der Hauptorgel. Entsprechend waren die – vorläufig noch „stummen“ zwölf Register-Manubrien (mit Tremulant) nebst der Koppeln in den beiden Spieltischen von 2003 an auch schon vorbereitet. Fisk-Geschäftsführer David Pike ist folglich mit der jüngst vollendeten „Krönung“ seines *Opus magnum* rundum zufrieden: „Das Fernwerk [englisch *far off division*] für unser großes Opus 120 in der Kathedrale von Lausanne, konnte jüngst eingebaut und auf den Klangraum intonatorisch feinabgestimmt werden ... Das exakt hundert Jahre alte spätromantische Registermaterial von Kuhn [neun der insgesamt elf Register stammen ursprünglich aus Orgel der Stadtkirche von Saint-George in Vaud bei Lausanne; Fisk baute 2013 zwei Zungenstimmen hinzu] fügt sich an seinem neuen Standort hoch oben in der Galerie des nördlichen Querhauses mit seinen wahrhaft betörenden Klangschönheiten exzellent in das klangliche Gesamtbild der Kathedralorgel ein.“

Das neue Teilwerk fungiert im gotischen Klangraum – rund neunzig Meter von der Hauptorgel entfernt –



alle Fotos: © Nicolas Wintsch



Das audiovisuelle Spektakel „Toccata & Lux“ im November und Dezember 2013 in der Kathedrale von Lausanne

OrganistInnen, die seit 2003 auf der Fisk-Orgel Lausanne konzertiert haben

François Altermath	Olivier Eisenmann	Aivars Kalējs	Karl Raas
Colin Andrews	Stefano Faggioni	Przemysław Kapitula	Martine Reymond
Walther Artho	Denis Fedorov	Martin Kasperek	Arnau Reynes
Christian Bacheley	Francesco Filidei	Heinz Peter Kortmann	Ignacio Ribas Teléns
Mina Balissat	Janette Fishell	Otto Maria Krämer	Giuseppe Riccardi
Heinz Balli	Mark Fitze	Samuel Kummer	Benjamin Righetti
Martin Bambauer	Axel Flierl	Olivier Latry	Letizia Romiti
Ferruccio Bartoletti	Felix Friedrich	Philippe Laubscher	Wolfgang Rosenmüller
Hana Bartosova	Michael Gailit	Eberhard Lauer	Wojciech Różak
Giulia Biagetti	Jean-Christophe Geiser	Douglas Lawrence	Ludwig Ruckdeschel
Frédéric Blanc	Sara Gerber	Patrick Ledergerber	Humberto Salvagnin
Stefan Johannes Bleicher	Nikolai Gersak	Hampus Lindwall	Elena Sartori
Guy Bovet	Bernhard Gfrerer	Franz Lörch	Rudolf Scheidegger
Manfred Brandstetter	Daniel Glaus	André Luy	Klemens Schnoor
Jürg Brunner	Wactaw Golonka	Fabio Macera	Michael Schönheit
Anne-Claude Burnand-Mauri	Jean-Pierre Griveau	Robert Märki	Wolfgang Sieber
Cameron Carpenter	Felix Gubser	Bernhard Marx	Johannes Skudlik
Sophie-Véronique Cauchefer-Choplin	Willibald Guggenmos	Josef Mas I Bonet	Jozef Sluys
Silvio Celegghin	Franz Günthner	Wladimir Matesic	Roland Maria Stangier
Suzanne Chaisemartin	Andreas Gut	Monica Melcova	Gabriele Studer
Frédéric Champion	Henryk Gwardak	Giulio Mercati	Erik Suter
Daniel Chappuis	Naji Hakim	Daniel Meylan	Imrich Szabó
Anne Chollet	Katarina Hanzelova	Brice Montagnoux	Hans Ole Thers
Andrzej Chorosinski	Arno Hartmann	Stefan Moser	Vincent Thévenaz
Mario Cifferi	Franz Hauck	Jürg Neuenschwander	Pierre Thimus
Pierre-Alain Clerc	Didier Hennuyer	Josef Nolan	Kurt Erik Tschann
Maurice Clerc	Christopher Herrick	Kåre Nordstoga	Andres Uiibo
Douglas Cleveland	Hans Uwe Hielscher	Massimo Nosetti	Peter Van de Velde
Ennio Cominetti	Tobias Horn	Tomasz Adam Nowak	Jean-François Vaucher
Paul Cristian	François-Henri Houbart	Felix Pachlatko	Paolo Ventureiro
Donato Cuzzato	Federica Ianella	Claude Pahud	Jan Verneire
Marco d'Avola	Jean-Paul Imbert	Juan Paradell Solé	Olivier Vernet
Edward De Geest	Diego Innocenzi	Roman Perucki	Christoph Wartenweiler
François Delor	Emanuele Jannibelli	Pierre Pincemaille	Jürgen Wolf
Giampaolo Di Rosa	Andreas Jetter	Fabrice Pitrois	Daniel Zaretsky
Rui Dos Reis	Kay Johannsen	Peter Planyavsky	Suzanne Z'Graggen
Vincent Dubois	Barry Jordan	Michael Pohl	
Jerzy Dziubinski	Sylvain Junker	Gustavo Ponce	
	Stefan Kagl	Anne-Caroline Prénat	



Toccatissima

Jean-Christophe Geiser, Titularorganist der Kathedrale zu Lausanne (Schweiz), spielt an der großen Fisk-Orgel op. 120 (2003/13)

Ersteinspielung des Ende 2013 fertiggestellten „Fernwerks“

Johann Sebastian Bach

_Toccatina in d-Moll („Dorische“) | BWV 538.1

Jehan Alain

_Choral dorien | JA 67 (1937)

Johann Sebastian Bach

_Fugue in d-Moll | BWV 538.2

Louis Vierne

_Prélude aus op. 31 (1913)

Eugène Gigout

_Toccatina en Si mineur

Théodore Dubois

_Toccatina en Sol majeur (1889)

Louis Vierne

_Épitaque aus op. 31 (1913)

Charles-Marie Widor

_Toccatina en Fa majeur, Finale aus der 5. Symphonie | op. 42.1

Louis Vierne

_Berceuse aus op. 31 (1914)

_Carillon de Westminster | op. 54.6 (1927)

Maurice Duruflé

_Toccatina aus op. 5 (1932)

Johann Sebastian Bach

_Toccatina und Fuge d-Moll | BWV 565

Bestellnummer: ORG 72532 | Außerhalb des Abo plus+ von organ für 16,50 Euro (zzgl. Porto und Versand) zu beziehen über: music distribution services GmbH (mds), Kundenservice, Carl-Zeiss-Straße 1, 55129 Mainz, Fon 06131/ 505-100, Fax 505-115 oder bei: IFO classics, Albert-Weisgerber-Allee 108, 66386 Sankt Ingbert, info@ifc-classics.com, www.ifc-classics.com

sozusagen als ein zweites „Récit expressif“, produziert ungemein samtige und poesievoll Klänge und verleiht dem Gesamtklang zusätzlich eine veritable orchestrale Note. Fast jedes einzelne Register erweist sich dabei in der klar zeichnenden, maßvollen Kathedralakustik als solofähig und charakteristisch. Unterstützt wurden die Fisk-Gesellschafter Terry Joris, David Pike und Morgan Faulds Pike zu Beginn der Arbeiten von Thibault Lenfant von der französischen Orgelbaumanufaktur Bertrand Cattiaux, der kurz zuvor ein Jahr bei Fisk in den USA als Orgelbauer hospitiert hatte.

TOCCATA & LUX – SYNÄSTHETISCHES JUBILÄUMS-SPEKTAKULUM

Jean Christophe-Geiser, als Titularorganist der Fisk-Orgel seit ihrer Erbauung musikalischer Hausherr in der Kathedrale und zugleich Leiter der Abteilung für Orgel und Cembalo der Musikhochschule Lausanne, realisierte anlässlich der zehnjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten vom 29. November bis 7. Dezember des vergangenen Jahres in Kooperation mit dem renommierten Licht- und Installationskünstler Nicolas Wintsch in der Kathedrale das Festival „Toccatina & Lux“, zu dem etwa 4500 Besucher kamen. Zu Live-Orgelklängen wurden unter der Regie von Wintsch Kathedralorgel samt Kathedralinnenraum mit einer aufwändigen (teils mobilen) Projektionstechnik mit speziellen dreidimensionalen Lightshow-Effekten spektakulär polychrom in Szene gesetzt (s. die Abb. auf diesen Seiten und das Cover dieser Ausgabe). Bei diesem Anlass erklang erstmals offiziell auch das „neue“ Fernwerk. Das vollständige Orgelrepertoire dieses synästhetischen Orgevents hat organ exklusiv für seine LeserInnen auf der aktuellen organ-CD *Toccatissima* klanglich dokumentiert. ■

¹ vgl. hierzu den Beitrag (u. a. mit der Gesamtdisposition) von Friedrich Sprondel anlässlich der Einweihung im Jahr 2003: „Un orgue à quatre visages. Das neue Opus 120 aus der Werkstatt C. B. Fisk (USA) in der Kathedrale von Lausanne, Schweiz“, in: organ 1/2004, S. 4.